

Singles – Kurzporträt einer Lebensform (Teil 1)

Vorbemerkungen

Was sind Singles? Umgangssprachlich wird unter diesem Begriff oft eine allein lebende jüngere Person verstanden. Im Wörterbuch finden sich unter dem englischen Begriff „single“ Übersetzungen wie: „das einzelne; allein; für sich; allein stehend oder ledig“. In diesem Beitrag soll unter dem Begriff Single der Einpersonenhaushalt verstanden werden. Als Single zu leben ist eine Lebensform, die sich in der menschlichen Gesellschaft erst in jüngerer Zeit etabliert hat. Noch bis Anfang des 20. Jahrhunderts war das Alleinleben eher die Ausnahme. Neben wirtschaftlichen Aspekten standen auch traditionelle Wertevorstellungen und Leitbilder gegen diese Lebensform. Erst mit dem Zweiten Weltkrieg und dem Ausbau der staatlichen Altersversorgung gab es breitere Massen, die allein in einem Haushalt lebten und auch leben konnten. [1] Seitdem hat auch der Wandel von Werten und Leitbildern in unserer Gesellschaft zu einer Akzeptanz des Single-Lebens nicht nur bei alten Menschen geführt. In der heutigen Zeit ist in Sachsen jeder dritte Haushalt ein Einpersonenhaushalt. Damit besitzt diese Haushaltsgruppe für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft eine große Bedeutung. Ob es um den Wohnungsbau, das Konsumverhalten, die sozialen Sicherungssysteme u. a. m. geht: die Gruppe der Singles spielt eine große Rolle. Wodurch ist aber nun die Gruppe der Singles gekennzeichnet? Sind es überwiegend ältere, verwitwete Menschen, die allein leben oder doch junge Menschen mit ganz anderen Lebensgewohnheiten und Ansprüchen, die sich für das Alleinleben entscheiden? Welche Tendenzen und Entwicklungen lassen sich erkennen? In diesem Beitrag soll anhand in der amtlichen Statistik erfasster Merkmale versucht werden, darauf einige Antworten zu geben und ein statistisches Porträt der Singles in Sachsen zu zeichnen.

Der erste Teil widmet sich der Darstellung demographischer und regionaler Aspekte sowie einiger Aspekte der Lebensumstände, wie der ökonomischen Situation und dem Erwerbsleben von allein lebenden Personen. Grundlage für die Datenanalyse bilden die Ergebnisse des seit 1991 in Sachsen durchgeführten Mikrozensus. [2] Neben der in Einpersonenhaushalten lebenden Bevölkerung ab 18 Jahren werden gegebenenfalls die Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten bzw. die Bevölkerung in Mehrpersonenhaushalten ab 18 Jahren als Vergleichsgruppen betrachtet.

Im zweiten Teil werden dann die Wohnsituation, die Ausstattung der Haushalte mit Konsumgütern sowie einige Aspekte zur Gesundheit im Mittelpunkt stehen. Dabei ist vorgesehen, erste Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) [3] von 2003 auszuwerten. Für die Aussagen zum Bereich Gesundheit werden wieder Mikrozensusergebnisse genutzt.

Einpersonenhaushalte in der Statistik

In der amtlichen Statistik gibt es eine Reihe von Erhebungen, in denen der private Haushalt im Mittelpunkt steht. Hier wird die Definition des Mikrozensus zu Grunde gelegt. Danach gilt:

Haushalte sind Personengemeinschaften, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen. Auch eine allein wohnende und wirtschaftende Person kann einen eigenen Haushalt bilden (z. B. ein Untermieter). Entscheidendes Merkmal ist das selbstständige Wirtschaften des Haushaltsmitgliedes. Gemeinschafts- und Anstaltsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen (z. B. Haushalt des Heimleiters).

Demographische Struktur der Einpersonenhaushalte

Bevor näher auf die Struktur der Einpersonenhaushalte eingegangen wird, soll kurz die Entwicklung dieser Haushaltsgruppe in den letzten Jahrzehnten betrachtet werden. Die Zahl der Einpersonenhaushalte in Sachsen ist besonders im zurückliegenden Jahrzehnt beachtlich gestiegen. Zieht man für einen historischen Vergleich verfügbare Daten aus den Volkszählungen der DDR und Angaben des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 1990 heran, ergibt sich folgendes Bild.

Im Jahr 1950 gab es im Gebiet Sachsens 480 000 Einpersonenhaushalte. Der Anteil an den Haushalten insgesamt betrug gut 20 Prozent. Das heißt, etwa jeder fünfte Haushalt war ein Single-Haushalt. Bis 1990, also während der Zeit der deutschen Teilung, bewegte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte um 28 Prozent. Seit 1991 ist jährlich ein leichtes Ansteigen der Zahl

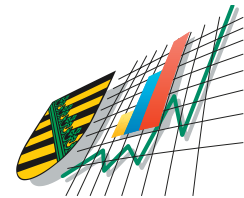


Abb. 1 Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte 1950 bis 2002



Mehr ältere Menschen leben allein, aber Herausbildung einer bimodalen Altersverteilung

Bei der Betrachtung der Altersstruktur der Singles bestätigt sich zunächst die allgemeine Annahme, dass es mehr ältere allein lebende Menschen gibt als jüngere. 2002 waren 401 500 und damit mehr als die Hälfte aller Singles 60 Jahre und älter. 374 700 Singles waren jünger als 60 Jahre.

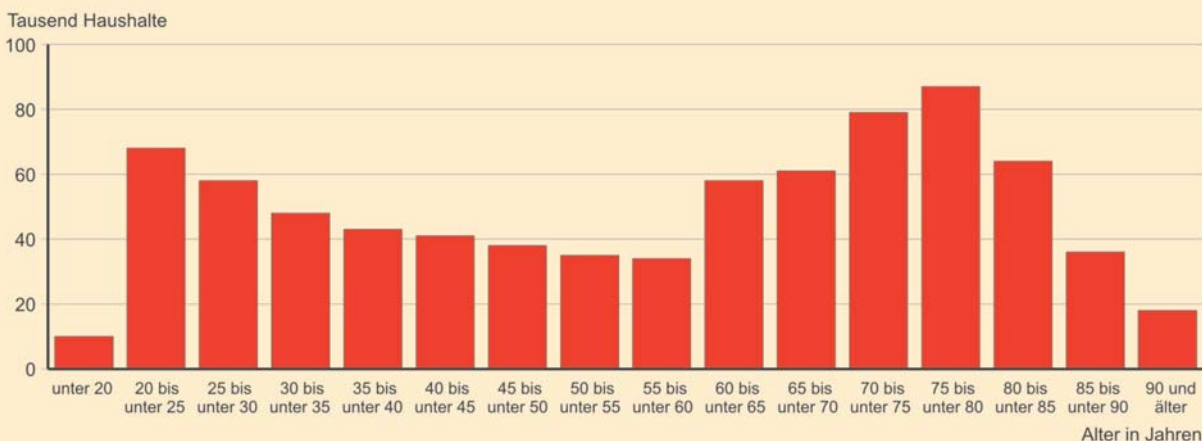
Bei einer differenzierteren Betrachtung der einzelnen Altersgruppen¹⁾ zeigt sich eine zweigipflige Verteilung. Der erste Gipfelwert liegt mit 68 500 Einpersonenhaushalten in der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren. In den folgenden Altersgruppen geht die Zahl der Einpersonenhaushalte zurück bis auf einen Wert von 34 400 Einpersonenhaushalten in der Altersgruppe von 55 bis unter 60 Jahren. Bei der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre steigt die Zahl der Einpersonenhaushalte wieder sprunghaft auf 57 600 an und erreicht mit 86 800 Haushalten in der Gruppe der 75- bis unter 80-Jährigen den zweiten Gipfelwert (vgl. Abb. 2).

der Einpersonenhaushalte zu beobachten. Sie erreichte 2002 mit 776 200 den höchsten Wert. Bei gleichzeitigem Anstieg der Haushalte insgesamt erhöhte sich der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt von 29,1 Prozent 1991 auf 36,5 Prozent 2002. Mit dieser Entwicklung wuchs der Anteil der Einpersonenhaushalte im Zeitraum von nur zwölf Jahren so schnell, wie in den vierzig Jahren zwischen 1950 und 1990 (vgl. Abb. 1).

haushalten in der Altersgruppe von 55 bis unter 60 Jahren. Bei der Altersgruppe 60 bis unter 65 Jahre steigt die Zahl der Einpersonenhaushalte wieder sprunghaft auf 57 600 an und erreicht mit 86 800 Haushalten in der Gruppe der 75- bis unter 80-Jährigen den zweiten Gipfelwert (vgl. Abb. 2).

1) Die Gruppe der Unter-20-Jährigen bleibt auf Grund ihrer geringen Besetzung in diesem Abschnitt unberücksichtigt.

Abb. 2 Einpersonenhaushalte 2002 nach Altersgruppen



Setzt man die Zahl der Einpersonenhaushalte in Bezug zu der Gesamtbevölkerung in privaten Haushalten in den einzelnen Altersgruppen, zeigt sich noch deutlicher, dass das Alleinleben insbesondere für das Alter charakteristisch ist. In der Altersgruppe von 20 bis unter 25 Jahren und 25 bis unter 30 Jahren lag der Anteil der Singles an der Gesamtbevölkerung der Altersgruppen bei 23,4 bzw. 26,4 Prozent. In den nächstfolgenden Gruppen sank der Anteil bis auf einen Tiefstwert von 11,0 Prozent in der Altersgruppe 45 bis unter 50 Jahren und stieg dann stetig an. In der Altersgruppe 70 bis unter 75 Jahren lebte ein Drittel der Bevölkerung, in der Altersgruppe 75 bis unter 80 Jahren die Hälfte und bei noch älteren Personen lebten mehr als 70 Prozent der Bevölkerung allein im Haushalt (vgl. Abb. 3).

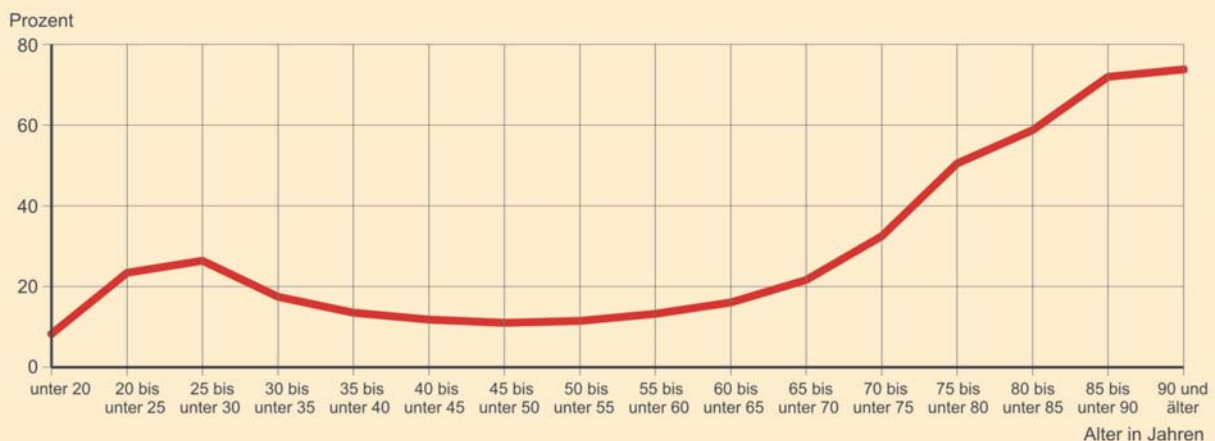
Singles überwiegend weiblich

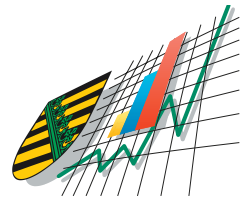
Die Mehrheit der Alleinlebenden sind Frauen. Im Jahr 2002 lebten 465 100 Frauen und 311 100 Männer in Einpersonenhaushalten. Interessant ist, dass in Kombination der Merkmale Alter und Geschlecht unterschiedliche Strukturen bestehen. Während Singles unter 25 Jahren und im Alter von 50 bis unter 55 Jahren hinsichtlich ihres Geschlechtes fast paritätisch verteilt sind, überwiegen in den dazwischen liegenden Altersgruppen die Männer. Deren Anteil erhöht sich stetig und erreicht in der Gruppe der 35- bis unter 40-Jährigen mit 84,8 Prozent den höchsten Wert. In den folgenden Altersgruppen geht der Anteil der Männer wieder zurück. Ab der Altersgruppe 55 bis unter 60 Jahren sind die Alleinlebenden überwiegend Frauen (vgl. Abb. 4).

Sowohl die Verteilung in den Einpersonenhaushalten nach Altersgruppen als auch nach Geschlecht steht natürlich in Zusammenhang mit dem familiären Zusammenleben in den verschiedenen Lebensphasen der Menschen. Unterstrichen wird dieser Zusammenhang, wenn man noch den Familienstand in die Betrachtung einbezieht (vgl. Abb. 5). Mehr als die Hälfte der allein lebenden Frauen war verwitwet und über 60 Jahre alt. Einer der Hauptgründe für das Alleinleben von Frauen ist ihre längere Lebenserwartung und damit das Überleben ihrer Männer. Ein reichliches Viertel der weiblichen Singles ist ledig. Von den ledigen weiblichen Singles ist jede zweite unter 30 Jahre alt. Diese jungen Frauen haben sich in der Regel aus ihren Herkunftsfamilien gelöst und noch keine eigenen Familien gegründet. Knapp ein Fünftel der allein lebenden Frauen sind geschieden oder verheiratet getrennt lebend und zumeist (82 Prozent) 50 Jahre und älter.

Anders als bei den Frauen ist mehr als die Hälfte der männlichen Singles ledig und unter 50 Jahre alt. Reichlich ein Viertel der allein lebenden Männer ist geschieden oder verheiratet getrennt lebend und lediglich 15,8 Prozent sind verwitwet. Dies lässt zwei Schlussfolgerungen zu. Erstens, in der vorfamiliären Phase leben Männer häufiger als Frauen allein; und zweitens, nach Trennung oder Scheidung – also noch während der Familienphase – verlassen in der Regel die Männer den gemeinsamen Haushalt und bilden wieder einen eigenen Einpersonenhaushalt. Da die Kinder bei Trennung der Partner meist bei den Frauen bleiben, bilden diese mit den Kindern nach wie vor noch Mehrpersonenhaushalte und fallen damit bei der Betrachtung von Einpersonenhaushalten heraus.

Abb. 3 Anteil der Bevölkerung in Einpersonenhaushalten an der Bevölkerung in Haushalten insgesamt 2002 nach Altersgruppen





Zwei Entwicklungstendenzen herausgebildet

Bei der Entwicklung der Einpersonenhaushalte nach Alter und Geschlecht in den zurückliegenden Jahren werden folgende zwei Tendenzen deutlich.

Erstens gibt es eine deutliche stärkere Zunahme bei der Zahl jüngerer Singles. Alleinlebende im Alter von unter 25 Jahren und 25 bis unter 35 Jahren haben sich im Zeitraum zwischen 1991 und 2002

von 40 300 auf 78 400 bzw. 54 000 auf 105 500 nahezu verdoppelt. Ein noch größerer Anstieg war bei Singles in der Altersgruppe 35 bis unter 45 Jahre zu beobachten. Ihre Zahl erhöhte sich von 33 100 auf 83 900 um das 2,5fache. Wesentlich geringer und eher unstetig war der Anstieg der Zahl der Einpersonenhaushalte in den Altersgruppen ab 45 Jahren. Insgesamt erhöhte sie sich in diesen Gruppen im Betrachtungszeitraum von 1991 bis 2002 um 40 500. Dies lag nur geringfügig über dem Zuwachs allein in der Gruppe der unter 25 Jahre alten Singles im gleichen Zeitraum (vgl. Abb. 6).

Abb. 4 Einpersonenhaushalte 2002 nach Altersgruppen und Geschlecht

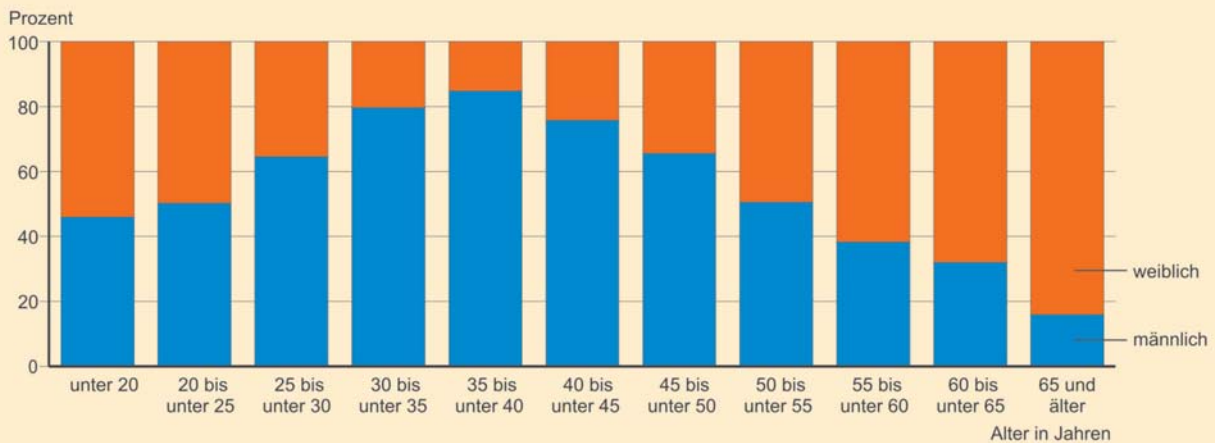
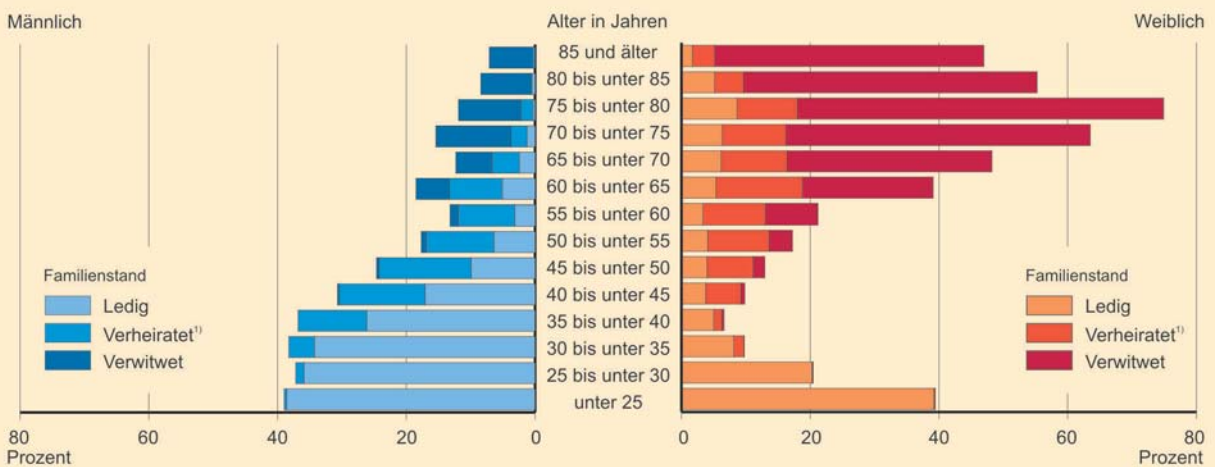


Abb. 5 Einpersonenhaushalte 2002 nach Altersgruppen, Familienstand und Geschlecht



1) Verheiratet, getrennt lebend, geschieden

Zweitens hat sich die Zahl der allein lebenden Männer gravierend verändert. Lebten 1991 gerade 168 800 Männer gegenüber 426 500 Frauen in Einpersonenhaushalten, hat sich die Zahl der Männer bis 2002 auf 311 100 erhöht und damit fast verdoppelt. Bei den Frauen hat sich die Zahl der Singles auf 465 200 erhöht und ist damit gerade um 9,1 Prozent gestiegen (vgl. Abb. 7).

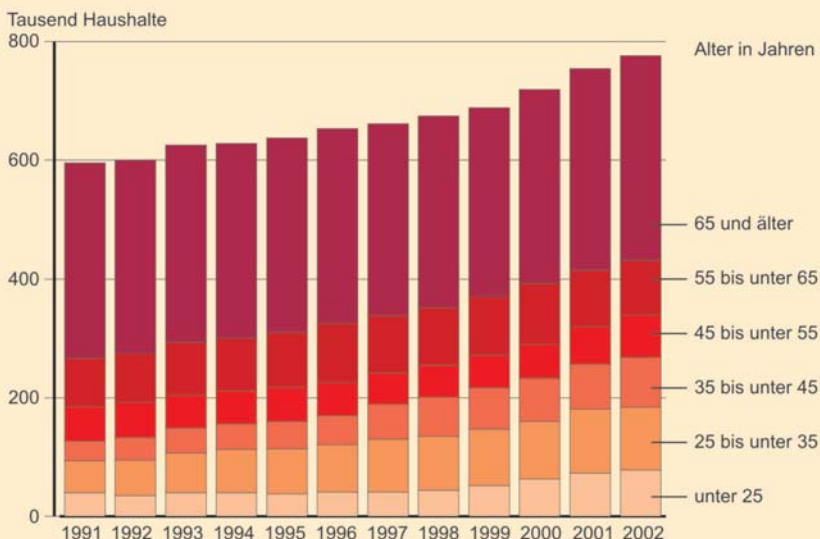
Regionale Verteilung

Auch wenn das Leben als Single fester Bestandteil in unseren heutigen Lebensformen ist, zeigen sich dennoch Unterschiede hinsichtlich ihrer Konzentration in Abhängigkeit vom Grad der Urbanisierung. Einpersonenhaushalte verteilen sich nicht gleichmäßig über das Land. Sie sind in größeren Gemeinden und Städten häufiger anzutreffen als in kleineren Gemeinden.

Bei der regionalen Verteilung war 2002 ihr Anteil an den Haushalten mit mehr als 40 Prozent in den Städten Leipzig (46,4 Prozent), Görlitz (44,5 Prozent), Plauen (40,9 Prozent) und Dresden (40,5 Prozent) besonders hoch. Weniger als 30 Prozent Einpersonenhaushalte gab es in den Landkreisen Kamenz (27,0 Prozent), Döbeln (28,6 Prozent) und dem Mittleren Erzgebirgskreis (29,8 Prozent) – (vgl. Abb. 8).

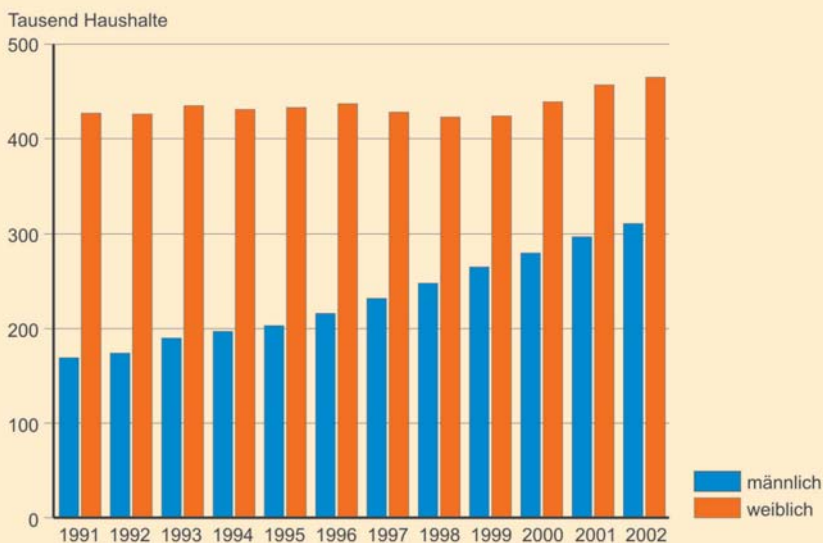
Auch hinsichtlich der Gemeindegrößenklassen bestätigt sich, dass der Anteil der Singles an den Haushalten mit der Größe der Gemeinde zunimmt. In Gemeinden mit weniger als 2 000 Einwohnern lag der Anteil bei 27,1 Prozent, in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern bei 29,5 Prozent und in Gemeinden mit 5 000 bis 10 000 Einwohnern bei 32,1 Prozent, um dann bis auf einen Anteil von mehr als 40 Prozent in den Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern zu steigen.

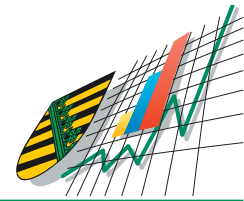
Abb. 6 Einpersonenhaushalte 1991 bis 2002 nach Altersgruppen



Betrachtet man den Zeitraum seit 1996 (erstmalige Auswertung des Mikrozensus in Sachsen nach Kreisen), können verschiedene Entwicklungen festgestellt werden. Während z. B. in den Städten Leipzig und Görlitz ein eher kontinuierliches Ansteigen des Anteils

Abb. 7 Einpersonenhaushalte 1991 bis 2002 nach Geschlecht





der Einpersonenhaushalte zu verzeichnen war, ist die Entwicklung in den meisten Städten und Landkreisen eher diskontinuierlich. Hier kommt man nicht umhin, zur Bewertung dieser Ergebnisse Veränderungen der Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Unterstützungen wie z. B. BAföG, Vorruhestandsgeld oder Stipendium. Zwei Prozent der Alleinlebenden erhielten Unterhalt durch Familienangehörige und knapp ein Prozent lebte von Sozialhilfe oder von Leistungen aus einer Pflegeversicherung.

Aspekte der Lebensumstände

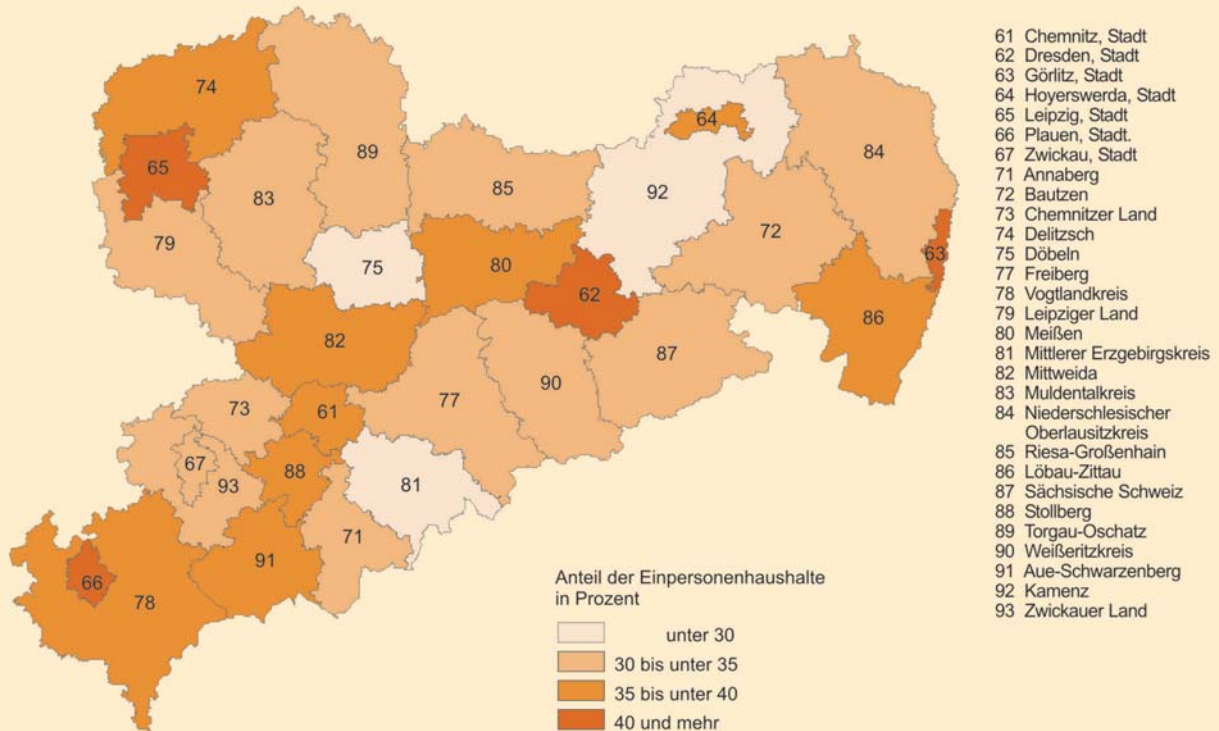
Ökonomische Situation

Entsprechend der Altersstruktur der Single-Haushalte bestehen ganz konkrete Determinanten für die Gestaltung der Lebensumstände. Der hohe Anteil alter Menschen an den Alleinlebenden zieht nach sich, dass ein Großteil nicht mehr am Erwerbsleben teilnimmt und den Lebensunterhalt überwiegend aus Renten bestrittet. 53 Prozent der Singles lebten 2002 überwiegend von ihren Renten und Pensionen, 31 Prozent von Einkünften aus Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit und 10 Prozent von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe. Vier Prozent Singles bezogen zur Bestreitung ihres überwiegenden Lebensunterhaltes sonstige

Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen²⁾ der Einpersonenhaushalte lag im Jahr 2002 bei 970 €. Je nachdem, woraus die Haushalte überwiegend ihren Lebensunterhalt bestritten, variiert das Einkommen beträchtlich. Das höchste durchschnittliche Monatseinkommen mit 1 117 € hatten Singles zur Verfügung, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus der Erwerbs- oder Berufstätigkeit erzielten, gefolgt von den Rentnern und Pensionären, die über ein Einkommen von durchschnittlich

2) Beim monatlichen Nettoeinkommen handelt es sich um die Summe aller Nettoeinkünfte aus Lohn, Gehalt, Unternehmereinkommen, Rente, Pension, öffentlichen Unterstützungen, Vermietung und Verpachtung, Kindergeld, Wohngeld u. a. (jedoch ohne einmalige Zahlungen, wie Lottogewinne). Bei Selbständigen in der Landwirtschaft wird das Nettoeinkommen nicht erfragt. Das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen wurde mittels Median errechnet.

Abb. 8 Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten insgesamt im April 2002 nach Kreisen
Gebietsstand 1. Januar 2003



1 011 € verfügten.³⁾ Deutlich weniger standen den allein lebenden Empfängern von Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe mit monatlich durchschnittlich 566 € zur Verfügung. Wer auf sonstige Unterstützungen angewiesen war, musste im Schnitt mit monatlich 555 € auskommen. Personen, die überwiegend von den Unterhaltszahlungen Familienangehöriger lebten, hatten ein monatliches Budget von durchschnittlich 458 €. Am wenigsten hatten allein lebende Empfänger von Sozialhilfe und Leistungen der Pflegeversicherung zur Verfügung. Sie konnten durchschnittlich im Monat auf lediglich 338 € zurückgreifen.

Vergleicht man diese Struktur mit der volljährigen Bevölkerung in den Mehrpersonenhaushalten zeigt sich folgendes Bild. Über das höchste durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen (1 101 €) verfügen ebenfalls die Erwerbstätigen. Rentner und Pensionäre folgten mit einem Einkommen von 821 €, welches deutlich niedriger war als bei den Einpersonenhaushalten. Hier kommt zum Tragen, dass von den Single-Rentnern 68,5 Prozent auch Hinterbliebenenrenten bezogen, bei den Bezugspersonen in Rentnerhaushalten mit mehreren Personen dagegen nur von 5,5 Prozent. Arbeitslosengeld- und Arbeitslosenhilfeempfänger in Mehrpersonenhaushalten hatten 571 € und Bezieher von sonstigen Unterstützungen 514 € zur Verfügung und lagen damit in einem ähnlichen Rahmen, wie die Singles. Die Höhe des Einkommens bei überwiegendem Unterhalt durch Angehörige lag bei Erwachsenen in Mehrpersonenhaushalten mit 240 € deutlich unter dem, was Singles in dieser Situation zur Verfügung hatten. Hier dürften allerdings die Kosten der Haushaltsführung und ggf. sonstige Zahlungen wie Wohngeld u. Ä. zu Buche schlagen. Bezieher von Sozialhilfe oder Leistungen aus der Pflegeversicherung hatten in Mehrpersonenhaushalten 441 € zur Verfügung (vgl. Abb. 9).

Erwerbsleben

Bevor näher auf die Aspekte der Erwerbstätigkeit von Alleinlebenden eingegangen wird, soll zunächst anhand der Erwerbstätigenquote – Anteil der Erwerbstätigen⁴⁾ an den Erwerbspersonen⁵⁾ – gezeigt werden, in welchem Maße sie aktiv am Erwerbsleben teilnehmen konnten. Bei den Singles lag die Erwerbstätigenquote 2002 bei 75,8 Prozent. Zieht man zum Vergleich die Gruppe der Bezugspersonen in Haushalten mit zwei und mehr Personen heran, ergibt sich dort eine Erwerbstätigenquote von 82,3 Prozent. Anders ausgedrückt

3) Bei der Bewertung des Einkommens allein lebender Rentner/Pensionäre ist der mögliche zusätzliche Bezug von Witwenrenten zu berücksichtigen.

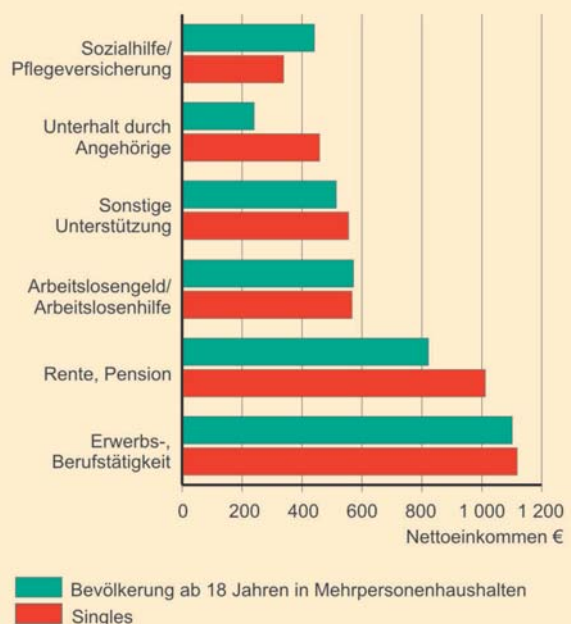
4) Alle Personen, die einer – auch geringfügigen und nicht zum Lebensunterhalt ausreichenden – Tätigkeit zum Zwecke des Erwerbs nachgehen, gelten als Erwerbstätige.

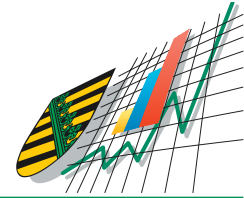
5) Die Summe der erwerbstätigen und erwerbslosen Personen entspricht den Erwerbspersonen.

Tab. 1 Erwerbstätige Singles und Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten 1996, 1998, 2000 und 2002 nach Stellung im Beruf (in Prozent)

Stellung im Beruf	1996	1998	2000	2002
Einpersonenhaushalt				
Selbständiger	7,1	9,9	9,6	9,4
Beamter	3,1	3,6	4,6	4,8
Angestellter	44,0	41,1	41,2	39,8
Arbeiter	45,8	45,4	44,6	46,0
Insgesamt	100	100	100	100
Bezugsperson Mehrpersonenhaushalt				
Selbständiger	10,8	12,5	12,9	12,9
Beamter	2,2	2,7	2,8	3,0
Angestellter	35,3	36,6	36,4	35,2
Arbeiter	51,6	48,2	47,9	49,0
Insgesamt	100	100	100	100

Abb. 9 Singles und Bevölkerung in Mehrpersonenhaushalten ab 18 Jahren nach überwiegendem Lebensunterhalt und durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen 2002





gehörte fast ein Viertel der allein lebenden Erwerbspersonen der Gruppe der Erwerbslosen an, während es in der Vergleichsgruppe nur ein knappes Fünftel betraf.⁶⁾

Bei der Betrachtung Erwerbstätigkeit von Singles ist wiederum auf die demographischen Besonderheiten dieser Gruppe hinzuweisen. So war 2002 etwa die Hälfte der erwerbstätigen Singles unter 35 Jahre alt, von denen wiederum fast ein Fünftel (17,6 Prozent) noch berufliche Schulen oder Hochschulen besuchte. Knapp 70 Prozent der erwerbstätigen Singles waren ledig, knapp 20 Prozent geschieden. Im Vergleich dazu gehörte von den erwerbstätigen Bezugspersonen in Mehrpersonenhaushalten nur jede fünfte der Altersgruppe der unter 35-Jährigen an und drei Viertel waren verheiratet. Die Altersstruktur als auch die größere familiäre Ungebundenheit der Singles schlagen sich u. a. auch bei der Ausprägung einiger Merkmale zur Erwerbstätigkeit nieder.

Singles gehören häufiger als die Bezugspersonen in größeren Haushalten der Gruppe der Beamten⁷⁾ und der Gruppe der Angestellten⁸⁾ und im Gegenzug etwas seltener der Gruppe der Selbständigen⁹⁾ und der Gruppe der Arbeiter¹⁰⁾ an. Diese unterschiedliche Verteilung bestand nicht erst 2002 sondern auch schon in den zurückliegenden Jahren und hat sich somit manifestiert (vgl. Tab. 1).

Vor dem Hintergrund der generellen Verschiebungen bei der Struktur der Wirtschaftsbereiche und Berufe hin zu Dienstleistungsbereichen und -berufen zeigten sich in den letzten Jahren auf unterschiedlichem Niveau gleich bleibend Unterschiede bei den beiden Vergleichsgruppen. Während der Anteil der Erwerbstätigen in den Sektoren Land-, Forstwirtschaft und Fischerei und Handel und Verkehr ähnlich hoch war, differierte er in den übrigen Bereichen um 10 Prozent. So waren 2002 rund 41 Prozent der erwerbstätigen Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten, aber nur rund 30 Prozent der Singles im Produzierenden Gewerbe tätig. Im Bereich der Dienstleistungen lag dagegen der Anteil der Singles mit rund 44 Prozent deutlich über dem der Vergleichsgruppe mit rund 35 Prozent. Ähnliches wie bei der Verteilung nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich auch bei den Berufsgruppen. Singles waren mit rund 62 Prozent relativ häufiger als die Vergleichsgruppe mit 55 Prozent in Dienstleistungsberufen und relativ seltener (28 Prozent) als die Vergleichsgruppe (34 Prozent) in Fertigungsberufen tätig.

Erwerbstätige Singles stehen im Verhältnis zur Vergleichsgruppe etwa doppelt so oft in befristeten Arbeitsverhältnissen. 2002 war das Arbeitsverhältnis jedes fünften Singles, aber nur knapp jeder zehnten Bezugsperson von Mehrpersonenhaushalten befristet. Einen Betriebswechsel im Jahr vor der Erhebung haben ebenfalls mehr Singles (18 Prozent) vollzogen, als es in der Vergleichsgruppe erfolgte (13 Prozent).

Hinsichtlich der zeitlichen Arbeitsbedingungen war festzustellen, dass Singles etwas flexibler waren als die Bezugspersonen in Mehrpersonenhaushalten. Der Anteil Alleinlebender, die 2002 ständig, regelmäßig oder gelegentlich an Sonn- und Feiertagen (30 Prozent) oder in Schichten (20 Prozent) arbeiteten, war höher als in der Vergleichsgruppe (26 bzw. 18 Prozent). Alleinlebende waren auch häufiger (13 Prozent) als die Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten (9 Prozent) teilzeitbeschäftigt. Bei den tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden pro Woche stehen die Singles hinter der Vergleichsgruppe zurück. Bei 20 Prozent von ihnen betrug die tatsächlich geleistete Arbeitszeit in der Woche von 0 bis 35 Stunden und nur jeder vierte arbeitete 45 und mehr Stunden. Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten hatten zu 15 Prozent eine Arbeitszeit bis 35 Stunden, 28 Prozent arbeiteten allerdings 45 und mehr Stunden in der Woche (vgl. Abb. 10).

6) Gut ein Drittel der erwerbslosen Alleinlebenden gehörte der Altersgruppe unter 35 Jahren an. Bei den Bezugspersonen in Mehrpersonenhaushalten war es weniger als ein Fünftel.

7) Den Beamten werden Beamte des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften (einschließlich Beamtenanwärter, Beamte im Vorbereitungsdienst, Soldaten und Wehrpflichtige) sowie Geistliche der Römisch-Katholischen oder Evangelischen Kirchen zugerechnet.

8) Angestellte arbeiten überwiegend in kaufmännischen, technischen und Verwaltungsberufen. Leitende Angestellte ohne Miteigentümerschaft, in das Angestelltenverhältnis übernommene Meister (trotz Zahlung von Beiträgen zur Rentenversicherung der Arbeiter), Gemeindeschwestern, Nonnen und andere in ihren kirchlichen Häusern Tätige zählen zu den Angestellten. Einbezogen wurden hier auch kaufmännisch-technische Auszubildende.

9) Als Selbständige gelten alle als Eigentümer, Teilhaber, Pächter, selbständige Handwerker und Vertreter Arbeitende sowie alle sonstigen freiberuflich Tätigen. Einbezogen wurden hier auch mithelfende Familienangehörige. Stehen selbständig Arbeitende (z. B. Fotografen, Filialeiter) in einem Arbeitsrechtsverhältnis, gehören sie nicht zu den Selbständigen.

10) Alle Lohn empfangende Facharbeiter, ungelernete Arbeiter und Hilfsarbeiter gelten als Arbeiter. Einbezogen wurden hier auch gewerblich Auszubildende.

Zusammenfassung

2002 gab es in Sachsen 776 200 Single-Haushalte. Damit wurde der bisherige Höchststand erreicht. Mehr als ein Drittel (36,5 Prozent) aller sächsischen Haushalte wird damit durch allein lebende Personen geführt. Singles sind überwiegend ältere Personen und größtenteils weiblich. 2002 waren 51,7 Prozent 60 Jahre und älter und 59,9 Prozent weiblich.

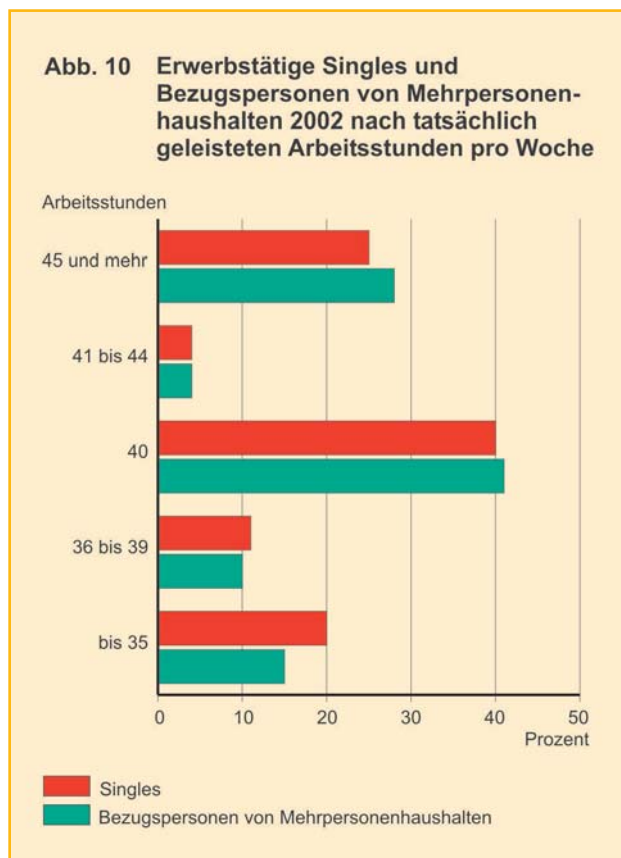
1991 bis 2002 ist die Zahl junger Singles rasant angestiegen. Die Anzahl der unter 35-Jährigen hat sich fast verdoppelt und die Zahl der 35- bis unter 45-Jährigen hat sich um das 2,5fache erhöht. Im gleichen Zeitraum hat sich ebenfalls die Zahl der männlichen Singles fast verdoppelt und damit deutlich erhöht.

In den größeren Städten Sachsens erreicht der Anteil der Singles an den Haushalten z. T. Werte von über 40 Prozent.

Das Nettoeinkommen der Single-Haushalte differiert erwartungsgemäß stark nach der Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes und liegt im Schnitt bei knapp 1 000 €.

Die Trends der zunehmenden Flexibilisierung der Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitszeiten auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich bei den erwerbstätigen Singles stärker, als bei den erwerbstätigen Bezugspersonen von Mehrpersonenhaushalten.

Babe Anke Ernst, Dipl.-Soziologin,
Sachgebietsleiterin Methodik, Analyse und Konzeption der Haushaltsbefragungen



Quellen- und Literaturverzeichnis

- [1] Borscheid, P.: Von Jungfern, Hagestolzen und Singles – Die historische Entwicklung des Alleinlebens, Beitrag auf der Wissenschaftlichen Tagung „Lebensform Einpersonenhaushalt – Herausforderung an die Wirtschaft, Gesellschaft und Politik“ der Stiftung „Der Private Haushalt“, 11. November 1993.
- [2] Gesetz zur Durchführung einer Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt sowie die Wohnsituation der Haushalte (Mikrozensusgesetz) vom 17. Januar 1996 (BGBl. I S. 34), in der jeweils geltenden Fassung, in Verbindung mit der Verordnung (EG) Nr. 577/98 des Rates vom 9. März 1998 zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte in der Gemeinschaft (ABl. EG Nr. L 77 S. 3) und in Verbindung mit dem Gesetz über die Statistik für Bundeszwecke (Bundesstatistikgesetz – BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462 und 565), in der jeweils geltenden Fassung
- [3] Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in der im Bundesgesetzblatt Teil III, Gliederungsnummer 708-6, veröffentlichten bereinigten Fassung, zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 26. März 1991 (BGBl. I S. 846), in Verbindung mit dem Bundesstatistikgesetz (BStatG) vom 22. Januar 1987 (BGBl. I S. 462, 565), zuletzt geändert durch Artikel 3 Abs. 18 des Gesetzes vom 21. Dezember 2000 (BGBl. I S. 1857). Erfragt werden Angaben zu § 2 des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. Die Erteilung der Auskunft ist nach § 4 dieses Gesetzes in Verbindung mit § 15 Abs. 1 Satz 1 BStatG freiwillig.
- [4] Ausgewählte Zahlen der Volks- und Berufszählungen und Gebäude- und Wohnungszählungen 1950 bis 1981. Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR. Heft 15. Statistisches Bundesamt. 1994.
- [5] Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Fachserie 1, Reihe 3, Haushalte und Familien 1990. Statistisches Bundesamt.
- [6] Ergebnisse des Mikrozensus Sachsen